

## Werk

**Titel:** Astronomische Mittheilungen

**Ort:** Braunschweig

**Jahr:** 1896

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110\\_0011](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0011) | LOG\_0361

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

schen Drähten verbunden ist, mit grünem Fluoreszenzlicht und das übrige Licht schrumpft zusammen; diese Fluoreszenz ist an der Anode intensiver als in der Umgebung der Kathode. Ueberall aber, wo die Fluoreszenz auftritt, gehen von ihr Röntgensche X-Strahlen aus, so dass man zu ihrer Erzeugung nicht die hoch evacuirten Hittorfschen oder Crookeschen Röhren braucht, wenn man zur Erregung die sehr schnellen Schwingungen der Lecherschen Drähte, oder das Inductorium nebst einer grossen Capacität (vgl. Rdsch. X, 87) anwendet, wodurch gleichfalls grünes Fluoreszenzlicht an der positiven Elektrode gewonnen wird. (Elektrotechnische Zeitschr. 1896, Jahrg. XVII, S. 250.)

Einen lebendigen Regenwurm in einem Stück Natureis von etwa 30 cm Länge, 20 cm Breite und 10 cm Dicke beobachtete Herr H. Reeker, dem dieses Stück am 16. Juli überbracht worden war. Der Regenwurm (*Lumbricus rubellus* Hoffm.) sass ungefähr in der Mitte des Klumpens in einer Spalte, und seine Bewegungen waren durch das Eis deutlich zu erkennen. Die Spalte stand zwar mit der Aussenwelt in Verbindung, „doch durch ein so kleines Loch, dass die Möglichkeit ausgeschlossen war, dass das Thier erst kürzlich durch dasselbe in das Eis hineingerathen“. Herr Reeker vermuthet, dass der Regenwurm aus der Erde, mit welcher im März die aufgehäuften Eisschollen bedeckt werden, zwischen zwei Platten gerathen und später dort eingefroren sei. Am 16. Juli schien der Wurm im Eise sich des besten Wohlseins zu erfreuen und behielt dasselbe auch nach dem Schmelzen des Eises bei; 48 Stunden lang blieb er in dem Schmelzwasser, das freilich allmählich sich erwärmte, ganz munter, und wurde dann in Formol eingelegt. (Zoologischer Anzeiger. 1896, Nr. 493.)

Um das Gerben thierischer Häute zu beschleunigen, hat man vorgeschlagen, elektrische Ströme durch die Lohbrühe zu leiten, in welcher die Häute aufgehängt sind, weil die elektrische Endosmose besser in stande sein solle, die Gerbsäurelösung längs der Porenwände der festen Hautsubstanz zu verschieben und durch neue Flüssigkeit zu ersetzen, als hydrostatische Druckkräfte. Herr F. Roever hat im Heidelberger physikalischen Institute diese Annahme einer messenden Prüfung unterworfen, und die Menge der durch die Querschnittseinheit eines Hautstückes in gegebener Zeit von Strömen gemessener Intensität hindurchgeführten Gerbsäurelösung bestimmt, mit folgendem Ergebniss: 0,2-, 0,3- und 0,5procentige Gerbsäurelösungen wurden vom hydrostatischen Druck nur unerheblich, vom elektrischen Strom dagegen in erheblicher Menge durch thierische Häute gepresst; die Flüssigkeit bewegte sich dabei in der Richtung des elektrischen Stromes. Die Wirkung war in der ersten Minute proportional der elektromotorischen Kraft der benutzten Batterie, aber nicht proportional der elektrischen Stromstärke. War der elektrische Strom 0,2 bis 8 Minuten in derselben Richtung durchgeflossen, so nahm die fortgeführte Flüssigkeitsmenge und die Stromstärke ab; beim Umkehren des Stromes wuchs die fortgeführte Flüssigkeit wieder an, um nach 0,2 bis 8 Minuten wieder abzunehmen. Will man die Circulation der Gerbsäurelösung in den Poren der Haut durch den elektrischen Strom beschleunigen, so muss also die Stromrichtung in kurzen Zwischenräumen, etwa alle Minuten, gewechselt werden. (Wiedemanns Annalen der Physik. 1896, Bd. LVII, S. 397.)

Die Errichtung eines Observatoriums auf dem 1567 m hohen Berge Aigoual, dem culminirenden Gipfel der Cevennen des Departements Gard hatte vor

mehr als 10 Jahren bereits Perrier in Angriff genommen, weil dieser Punkt in der Mitte eines Gebietes liegt, das durch langsame Entwaldung in den verflossenen Jahrhunderten fast zur Wüste geworden, nun durch Neubeforstung und Flussregulirungen seiner natürlichen Ertragsfähigkeit wieder gegeben werden soll. Ein meteorologisches Observatorium inmitten dieser künftigen Forsten wird nicht allein den praktischen Zwecken der Forstwirthschaft, sondern auch wissenschaftlichen Zielen förderlich sein können. Nach einer Mittheilung des Herrn Fabre ist nun das Gebäude aus Stein in zwei Etagen nebst einem massiven 17 m hohen Thurm mit einer Terrasse fertig und durch Blitzableiter nach dem Melsenschen System geschützt. Die zahlreichen Räume, die zum theil von dem Beobachter und einem Gehülfen nebst Familie bewohnt werden, entbehren freilich noch der wissenschaftlichen Ausrüstung, welche sie zu wirklichen wissenschaftlichen Laboratorien machen sollen; aber sie reichen bereits aus zum Studium des Klimas der Cevennen, das um so interessanter ist, als der Berg Aigoual an der Wasserscheide Frankreichs liegt, an welcher sich die entgegengesetzten meteorologischen Einflüsse des Oceans und des Mittelmeeres treffen. Ein weiterer Vortheil dieser Höhenstation ist, dass sie nur 65 km von der landwirthschaftlichen Schule in Montpellier entfernt ist, wo vorzügliche meteorologische Beobachtungen der Ebene seit Jahren ausgeführt werden. (Compt. rend. 1896, T. CXXII, p. 553.)

Der ausserordentliche Professor der Botanik Dr. Friedr. Kohl an der Universität Marburg ist zum ordentlichen Professor ernannt.

Privatdocent Dr. Zuber an der Universität Lemberg ist zum ausserordentlichen Professor der Geologie dasebst ernannt.

Dr. H. F. Reid aus Cleveland, O. wurde zum ausserordentlichen Professor der Geophysik an der Johns Hopkins University ernannt.

#### Astronomische Mittheilungen.

Eine von Herrn R. Schorr ausgeführte neue Berechnung der Bahn des Kometen Swift hat folgende Positionen (für 12h M. Zt. Berlin) ergeben:

14. Mai	AR =	1 h 30,3 m	D =	+ 67° 34'	H =	0,26
18. "		1 1,3		+ 69 32		0,20
22. "		0 32,5		+ 70 54		0,16
26. "		0 4,2		+ 71 50		0,12
30. "		23 36,5		+ 72 26		0,10
3. Juni		23 9,3		+ 72 46		0,08

H bedeutet die Helligkeit, wenn diejenige, welche der Komet am 16. April besessen hat, als Einheit angenommen wird. In seiner Gesamthelligkeit wurde der Komet im April von mehreren Beobachtern gleich 7. Grösse geschätzt. Herr Schorr beobachtete am 24. April einen sehr kurzen, nach Südosten gerichteten, mässig hellen Schweifansatz und einen längeren (etwa 4' lang), aber sehr schwachen Schweif gegen Nordosten.

Der Komet 1896 I (Perrine-Lamp) wurde am 16. April in Strassburg von Herrn Kobold als schwacher, verwaschener Nebel von 1' Ausdehnung ohne erkennbare Verdichtung beobachtet. Da die Helligkeit fortwährend noch rasch abnimmt und die Stellung des Kometen immer ungünstiger wird, so dürfte er wohl bald ganz unsichtbar geworden sein.

Im Anschluss an die Mittheilung Perrotins über die Langsamkeit der Venusrotation (Rdsch. XI, 227) mag erwähnt sein, dass L. Brenner in Lussin-piccolo das entgegengesetzte Resultat (24stündige Umdrehungsdauer) für sicher erwiesen hält (Astron. Nachr. 140, 175). Er habe dieselben Flecke, wie andere Beobachter, gesehen und gezeichnet, er habe aber auch die Weiterbewegung der Flecke nicht nur einmal, sondern sehr oft wahrgenommen. A. Berberich.

Für die Redaction verantwortlich  
Dr. W. Sklarek, Berlin W, Lützowstrasse 68.